

Leselenzereien (4)**Literarisches Staffelholz**

Der Hausacher Leselenz prägt nun wieder das kulturelle Leben in Hausach. Bis zum Ende der Literaturtage am Freitag, 12. Juli, lesen Sie an dieser Stelle eine Gastkolumne von Autoren, Leitern der Schreibwerkstätten und Moderatoren. Heute schreibt Robert Renk, Buchhändler und Literaturvermittler aus Innstbruck, der heute Abend die Lyriknacht »Vom poetischen W:ort II« mit moderieren wird:

Der Hausacher Leselenz ist das einzige Festival, wo man mit Worten bezahlen kann. Wo man für's worten (sprich lesen oder – wie in meinem Fall – moderieren) nicht nur Gage, sondern auch Gastlichkeit in Form von Gutscheinen bekommt. Eine eigene Währung, die sich dieser Tagen breitmacht und – bei dieser Hitze – vor allem durch die Hände der Mitarbeiter der Eisdielen Venezia wandert. Ich kann übrigens das Birnen-Fencheleis schwer empfehlen.

Aber auch in den Gasthäusern Zur Blume, Zur Eiche, Ratskeller, Zum Löwen, in der Pizzeria Schlossberg, im Bistro Triangel, im Marktcafé wurde dieses Literaturgeld schon gesichtet. Ja, selbst in Gutach (Gasthaus Hirsch und Gasthaus Sonne), Wolfach (Hotel Hecht und Hotel Kirnbacher Hof) und im lauschigen Fischerbach (Hotel Fuxxbau) gilt dieses literarische Zahlungsmittel.

Ach, wie hab ich das vermisst. Hausach, meine literarische Wahlheimat, in der mir die Literatur schon bei der Einfahrt entgegenflagt. Die einlädt zum Verweilen, wie einer meiner Lieblingsdichter mir zuflüstert (bei feinem Wind), wenn er mich mahnt: Knaben, oh werft den Mut nicht in die Schnelligkeit. Nicht in den Flugversuch. Alles ist ausgeruht: Dunkel und Helligkeit, Blumen und Buch. Naja, das mit dem »ausgeruht« ist so 'ne Sache



Robert Renk ist einer der Moderatoren der heutigen Lyriknacht »Vom poetischen W:ort II.« Archivfoto

während solcher Festivals, wo man so unglaublich viele interessante Menschen trifft.

Vor Kurzem noch bin ich am Grab von Rilke vorbeigefahren. Dieser großartige Weltenbürger, der sich am Ende nach all den Kriegswirren ins schweizerische Rhonetal zurückzog und bei der Burgkirche zu Raron begraben liegt. Und die alten Toten geben das lyrische Staffelholz an die ganz jungen.

Allein und vielstimmig

Eine davon darf ich am Samstag (gemeinsam mit Katharina J. Ferner) anmoderieren. Eine dieser ganz Jungen, die José Oliver mit der lyrischen Sicherheit eines Kompasses aufspürt und in die Literaturmetropole des Schwarzwalds holt. Rike Scheffler ist eine Vortragskünstlerin, die sich trotz elektronischer Unterstützung ganz archaisch den Dingen des Ursprungs annähert. Alleine und doch vielstimmig, wie die alten Griechen. Das müssen sie erlebt haben.

Und am Donnerstag durfte ich einige Worte zu Petra Piuk sagen. Eine wunderbare junge österreichische Autorin, die mit ihrem Roman »Toni und Moni« (Kreymayr & Scheriau) das Gisela Scherer Stipendium erhalten hat. Ach, wie wichtig und toll diese Frau für den Leselenz war. Und wie richtig und toll, dass sie mit diesem Stipendium noch immer dabei ist. Auch sie eine, die das Staffelholz weitergereicht hat, an die vielen Helferinnen und Helfer, die dieses großartige Projekt unterstützen. Ich denke, ich werde sie heuer wieder einmal besuchen.